Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 57 (1978)
Heft: 12

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Hinweise

In bezug auf die neuere Entwicklung in China herrscht mindestens seit der Ausschaltung der sogenannten Viererbande auch bei den China wohlgesinnten Sozialisten grösste Verwirrung. Diese wird aufgrund gewisser Aspekte der Aussenpolitik des asiatischen Riesenreiches noch grösser, man denke an die Freundschaft Pekings mit dem Terrorregime in Chile. Trotz der vielen Misstöne wäre es falsch, im Falle Chinas einfach das Kind mit dem Bade auszuschütten. Auch die jetzigen, für idealistische Sozialisten sicher zu pragmatischen Machthaber in Peking sind in der Lage, Leistungen zu erbringen, die Respekt abfordern. Dies beweist ein Beitrag des in Zürich lehrenden Professors Norbert Meienberg in der November-Nummer der *«Schweizer Monatshefte»* (Zürich). Seine Arbeit ist mit «Chinas neue Ziele» überschrieben und gibt recht ausführlich über die Planziele Chinas bis zur Jahrhundertwende Auskunft.

Das Oktober-Heft der in Bonn erscheinenden *«Neuen Gesellschaft»* (Chefredaktor Herbert Wehner) enthält zwei Schwerpunktthemen von grosser politischer Brisanz, die seit einigen Jahren im Zentrum aller kommunalen Auseinandersetzungen stehen und vermutlich auch noch einige Jahre im Brennpunkt stehen werden. Der Problemkreis «Städtebau» wird in der «Neuen Gesellschaft» in drei Arbeiten behandelt. Dieter Haack befasst sich mit Städtebaupolitik als Zukunftsaufgabe», Dietrich Sperling überschreibt seine Arbeit mit «Bauen für nachbarschaftliche Demokratie – Bebaute Umwelt und soziales Verhalten», und Ulrich Pfeiffer äussert sich zu «Widersprüche zwischen Einstellungen und Verhaltensweisen der Staatsbürger – Konsequenzen für die Stadtentwicklungspolitik». Das zweite Schwerpunktthema heisst «Bildungspolitik». Mit «Unbehagen in der Schule» ist ein Aufsatz von Wilfried Meyer überschrieben. Der Titel von Hans-Wolf Buttershofs kritischer Stellungnahme lautet «Alternativen von vorgestern für die Bildungspolitik von morgen», und eine Bilanz über die «Politisierung der Wissenschaften» zieht Bruno W. Reimann.

In der November-Nummer der in Wien erscheinenden sozialistischen Monatsschrift *«Zukunft»* setzt sich Josef Hindels unter dem Titel «Das Elend der grünen Philosophie» mit den Verdiensten und Gefahren der Umweltschützler-Bewegung auseinander. Das Positive an dieser Bewegung ist, dass sie sich gegen den prinzipienlosen Wachstumsfetischismus auflehnt, dem leider auch ein Teil der Arbeiterbewegung total verfallen ist. Tragisch findet Hindels, dass die Politik der Umweltschützler sehr oft vom Relevanten wegführt und sich auf Nebenplätzen arrangiert. Vielfach dort, wo die «Grünen» den technischen Fortschritt bremsen möchten, könnte man dank dieses Fortschritts auch attraktivere Werke schaffen, die zum Vorteil der gesamten Bevölkerung gereichten. Grundsätzlichen, für die Arbeiterschaft lebenswichtigen Problemen wird ausgewichen, wenn bei-

spielsweise ein Arbeitsloser fragt, was zur Schaffung neuer Arbeitsplätze zu tun sei, erhält er die Antwort, dass neue Arbeitsplätze noch mehr Umweltzerstörung bringen und somit nicht erwünscht seien. Ob eine solche Antwort unseren Arbeitslosen hilft? Hindels formuliert am Schluss seines Beitrages die Alternative der Sozialisten zur «grünen Philosophie» wie folgt: «Die Sozialisten wollen nicht zurück zu vorindustriellen Verhältnissen, selbst wenn das möglich wäre. Sie wollen vorwärts zu einer menschlichen Gesellschaft ohne Klassen, die auf die grossartigen Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts nicht verzichten wird.»

Aus der Fülle der informativen September/Oktober-Nummer des *«Neuen Forums»* (Wien) seien an dieser Stelle nur drei Arbeiten besonders herausgestrichen. So vermittelt ein grösserer Beitrag Rudi Dutschkes zum 80. Geburtstag Herbert Marcuses (19. Juli), der sinnigerweise mit dem Wort «Pfadfinder» überschrieben ist, viel Information über den Lebensweg des Geehrten. In einem Beitrag von Josef Dvorak, überschrieben mit «Willi Christus», setzt sich dieser mit dem nun in Deutsch erschienenen letzten Buch des 1957 verstorbenen Wilhelm Reich auseinander. Die Lektüre dieser sehr weit gefassten Rezension wirft auch für den eingeweihten Leser viele neue Fragezeichen auf. Wie konnte diese zwar geniale, doch sehr schillernde Figur in der Weimarerzeit zu den grossen ideologischen Hoffnungen der Kommunisten gehören? Waren seinen «Fans» aus der Zeit der Studentenrevolten gewisse Absurditäten unbekannt, obwohl bereits damals Zusatzinformationen zu den hochgespielten Werken einsehbar waren? Der dritte herauszustreichende Beitrag ist ein Interview mit Enrico Berlinguer, der wichtigsten Potenz des Eurokommunismus. Dieses Gespräch, das realistisch mit «Ich bin ein Leninist, ich bin kein Leninist» überschrieben ist, gibt verständlicherweise mehr her, als viele zum Teil dümmliche und orakelhafte ellenlange Beiträge von sogenannten Spezialisten für Eurokommunismus.

Die deutschschweizerische Presse hat zu dem Schahregime ein recht gespaltenes Verhältnis. Offensichtlich ist es ihr viel sympathischer, Erfolge und vor allem Klatschgeschichten über die Herrlichkeiten des Kaiserhofes zu publizieren, als über die Brutalitäten der SAFAK oder die Misere in Iran zu berichten. So fehlen oft exakte Informationen über das, was effektiv in Persien vorgeht. Diese Lücke versucht das Informationsblatt der *«Association Internationale des Familles des Prisonniers Politiques Iraniens»* in Genf zu schliessen.

Otto Böni